

## Kapitel 5 Weißes Pech

„Das war mega, ja. Aber...“ Hannes' Blick fällt am Ende der Straße auf sein Zuhause, wo seine Mutter gerade ins Auto steigt.

Lana hingegen ist noch voll in Fahrt. „Weißt du, Hannes. Das Licht anmachen, also das Strahlen, das kannst du üben!“

Hannes' Gedanken sind schon wieder trübe, denn gerade zieht er den Schlitten in den Carport. „Ach Lana, wenn das halt immer so einfach wäre!!“, stellt Hannes fest.

Er erreicht die Haustüre, klopft den Schnee ab und geht rein. Als er gerade am Esstisch sitzt und sich fürs Training stärkt, hört er seinen Vater durch das offene Fenster von draußen rufen: „Haaaannes! Komm raus, Schlitten aufräumen, deine Mum kommt sonst nicht in den Carport rein, wenn sie gleich wieder heimkommt. Räum die Sachen an seinen Platz, dann ist es für alle leichter!“

*Ach Dad, als ob das so einfach wäre,* kommentiert Hannes in Gedanken.

„Ich bin beeindruckt, Hannes, wie anspruchsvoll das Parkourtraining ist. Du bist da echt voller Eifer dabei. Mir hat's echt gefallen, dir dabei zuzuschauen!“, bestätigt ihn sein Vater, als er Gute Nacht sagt.

Müde im Bett liegend erwidert Hannes: „Danke. Schön, dass du mal mit d-dabei warst! Und mit Jonas hat's heute nochmal doppelt so viel Spaß gemacht.“

Auch seine Mutter kommt noch in sein Zimmer, um ihm Gute Nacht zu sagen. Als sie das Zimmer verlässt, dreht sie sich nochmal um. „Bist du denn startklar für morgen? Ich seh' nicht, dass du schulfertig bist!“

„Shit, vergessen. Mach ich morgen, M-mum, bitte! Ich bin echt KO.“

„Nee, mein Schatz. Ich weiß, wo das endet. Mach dich JETZT noch schulfertig. Ach mein Engel, ich wünsch mir mal eine Woche, wo du die Dinge, die du seit Jahren jeden Schultag tun sollst, selbstständig machst. Es ist sooo nervig, dich da jeeeden Tag daran zu erinnern.“

Widerwillig rollt Hannes mit den Augen und klettert vom Hochbett runter und bereitet die Klamotten für den nächsten Tag vor. Eigentlich hatte er sich vorgenommen, Lana zu fragen, wie das mit dem Leuchten-Üben geht. Doch vor lauter Müdigkeit und genervt sein, die Sachen herzurichten, vergisst er es und schläft ein.

Einige Tage später ruft seine Mutter die Treppe hoch: „Hannes, du musst los!“, und reißt Hannes voll aus seinem spannenden Lesestoff. „Du musst zum Theater in die Schule!! Deine erste Probe steht auf dem Plan! Hast du das vergessen??“

*Mist, das Theater. Kann das sein? Ich muss mir den Plan von Mum geben lassen, dann hab' ich ihn selbst im Zimmer liegen und kann draufgucken.*

Seinen Text hat er jetzt schon vor einigen Tagen bekommen. Und er hat ihn zumindest schon zehnmal durchgelesen und auch ein paar Mal Leo vorgesprochen – zumindest vorgelesen. *Hoffentlich erwartet Frau Mense nicht, dass ich den Text schon kann!*

Ob er will oder nicht, er muss zur Probe in die Schule. Er zieht seine Jacke an und geht zu seinem Roller. Der Schnee von den Straßen ist weg. Und Anfang März wird es wieder wärmer und der Schnee schmilzt langsam. *Gott sei dank liegt noch genug Schnee, um noch ein paar Tage Schlitten fahren zu gehen. Aber ohne Jonas macht das fast keinen Spaß!*

Je näher er zur Schule kommt, desto größer ist der Widerstand in ihm. *Ich kann meinen Text doch noch gar nicht. Was wird Frau Mense jetzt über mich denken?*, grübelt er vor sich hin. Das Bauchziehen wird immer größer. *Soll ich umdrehen?*

Die anderen warten schon alle an der Schule und rennen rum, als ob dieses Theater nix Belastendes wäre. Die zwei Kinder mit ihren Hauptrollen als Peter Pan und Wendy sind sogar noch stolzer und größer geworden, als sie eh schon sind. *So ein Selbstvertrauen hätte ich auch gerne!* Als nicht Frau Mense, sondern Frau Morgenstern die Türe aufschließt und sie zusammen in den Keller gehen, wird ihm schnell klar, dass er sich umsonst Sorgen gemacht hat.

„Mum hat sich geirrt! Stimmt, wir b-basteln ja heute!“, redet er mit sich selbst.

„Ah, Hannes, der Schnell-Checker“, stichelt Dennis, der gerade an ihm vorbei kommt.

„Hat Frau Mense doch heute Morgen nochmal gesagt. Hast mal wieder geträumt, oder?“, setzt Elias noch eins oben drauf.

Auch wenn ihn das ärgert - das Bauchweh ist wie weggeblasen und es macht sich ein erleichtertes Gefühl im Bauch breit.

Im Werkraum angekommen, erklärt Frau Morgenstern, was auf dem Plan steht. „Wir beginnen heute mit dem Bühnenbild. Wir brauchen die Wand fürs Kinderzimmer für die erste Szene, ein paar Wolken für die zweite Szene und auf jeden Fall die Baumstämme, in denen die Verlorenen Jungs in ihr Versteck gelangen. Und noch so einiges mehr. Aber damit starten wir heute. Also, wer macht was?“

„Ich mal die Baumstämme“, melden sich zwei Mädels lauthals.

„Wir machen den Hintergrund, die Wand hinterm Bett“, rufen Dennis und Elias.

„Aber das wollten wir machen!“, kontern die Zwillinge-Jungs seiner Klasse. Plötzlich rufen alle rein, was sie tun wollen.

„Ruhe jetzt! Kein Grund zum Streiten!“, versucht Frau Morgenstern das Chaos zu bändigen. „Dann macht ihr die Wolken“, setzt sie fest und blickt auf die Zwillinge.

„Aaahh, das ist doch total ööööde! Das will ich nicht!!“, entgegnen diese jedoch gleichzeitig.

„Frau Morgenstern, ich möchte gerne die Wolken machen“, meldet sich Hannes bei seiner Lehrerin.

Sie antwortet ihm erleichtert mit einem Lächeln: „Danke, dann hab’ ich eins mal gut untergebracht. Und jetzt zu euch, Jungs.“ Sie wendet sich mit einem entnervten Blick gleich wieder den kammelnden Jungs zu.

*Was für ein Gekeife.* Er schnappt sich einen der riesigen Pappkartons und beginnt die Wolke nachzumachen, die die Kunstlehrerin vorbereitet hat.

Dass jetzt noch zwei Klassenkameradinnen dazu kommen, um Wolken zu basteln, interessiert ihn kaum. Nach dem Aufmalen schnappt er sich dann gleich das Teppichmesser, um die Wolken auszuschneiden. Nach einer Weile hat er acht Wolken vor sich auf dem Boden liegend. Voller Elan holt er sich nun Pinsel und einen der zwei weißen Farbeimer. Als er den Deckel öffnet, denkt er sich: *Die Farbe riecht irgendwie wie nasses Laub. Wie an einem Regentag im Wald. Dort ist es aber nicht so furchtbar warm wie hier drin.* „Aaaawwh!“ Hannes muss herzhaft gähnen.

Nach und nach werden die ausgeschnittenen Wolken schneeweiß – und mit jedem Pinselstrich wird es gleichzeitig schwerer und schwerer für Hannes, die Augen offen zu halten.

Plötzlich reißt ihn ein „GIB MIR SOFORT DIE FARBE!“ aus seiner Müdigkeit.

„DIE HAB’ ICH JETZT!“, brüllt das andere Wolken-Mädchen zurück.

Er schaut sich im Raum um. Fast alle Kinder reden wild durcheinander und Hannes wird ganz schwindelig davon. Er fasst sich an die Schläfe. *Nicht auch noch Kopfschmerzen! Könnt ihr nicht mal*

*ruhig sein. Es reicht!* Um schnell wieder Ruhe zu haben, steht er entschlossen vom Boden auf. Er stapft auf die zwei zu, die sich etwas entfernt von ihm am Boden sitzend, immer noch ankeifen. *Sollen sie doch meinen Eimer mit nutzen, ich bin eh fertig.*

Gerade als er direkt hinter einem der Mädchen steht, um ihnen diesen Vorschlag zu machen, blufft diese: „DANN MACHS HALT ALLEIN!“ und schnell in die Höhe.

Keine Sekunde später trifft ihre Schulter seinen Ellenbogen. „Hannes, du Idiot! Pass doch auf...!“, raunzt sie ihn an.

#### Bild Hannes mit fliegendem Farbeimer

Der Farbeimer fliegt im hohen Bogen durch die Luft und knallt auf den Boden. Die frisch gemalte Wand hinter dem Bett für die erste Szene und die Baumstämme, die sie zum Trocknen auf den Boden gelegt haben, werden mit Schneeweiß gebadet.

„Sag mal spinnst du?!? Schau dir mal die Sauerei an, die ganze Arbeit von heute im Arsch! Stot-otter-Hannes hat mal wieder alles kaputt gemacht.“, schnauzt ihn Dennis an. Im Raum ist es auf einmal totenstill. Alle haben zu reden aufgehört. Und alle starren Hannes vorwurfsvoll an.

*So ein Sch... Kann ich bitte hier jetzt sofort im Boden versinken???* Er starrt er auf den Boden... Am liebsten würde er sich so klein wie eine Maus machen und im Mäuseloch verkriechen. „Aber, ich kann doch gar nix dafür!“

Selbst Frau Morgenstern, die es geschafft hat, bei all den Streitereien in der Klasse die ganze letzte Stunde ruhig zu bleiben, reißt der Geduldsfaden. Total entnervt blufft sie Hannes an: „Kannst du nicht aufpassen, Hannes?! Du mit deiner blöden Träumerei und Tollpatschigkeit! Musste das jetzt echt sein???“

„Aber ich wollte doch n-nur helfen!“ Mit krass pochenden Kopfschmerzen holt Hannes die Putzsachen, um die Farbe vom Boden aufzuwischen.

„Ihr räumt jetzt weiter auf!“, kommandiert Frau Kaufmann die Klasse, „und ihr, ihr helft die Farbe vom Boden und von den gemalten Bühnenbildern abzuwischen!“

„Die haben ja wohl alle einen an der W-waffel!“, regt er sich auf. „Die sind so ungerecht!“ Sauer, enttäuscht und wütend zugleich schimpft er vor sich hin und saust auf dem Roller nach Hause. Er steckt all seine Wut in die Beine und fährt er so schnell, dass er vor lauter Wind in den Ohren gar nix mehr hört - nur weg hier!

Endlich zu Hause flüchtet er an seiner telefonierenden Mutter vorbei in sein Zimmer und verkriecht sich in sein Hochbett. Er vergräbt seinen Kopf in die Kissen und zweifelt an sich und der Welt. *Immer ich! Ich hab' keinen Bock mehr!*

Plötzlich kommt seine Mutter in sein Zimmer. „Hallo Hannes. Sorry, ich war gerade am Telefonieren mit der Arbeit. Nicht mal nachmittags hab' ich frei. Wie war's in der Schule?“

„Total beschissen war's. Die sind alle so g-gemein!“, bricht es aus ihm heraus.

„Ach Hannes, das wird schon wieder. Bis morgen hat es sich sicher wieder gelegt. Mach dich an die Hausaufgaben, OK? Ich muss wieder an den Computer, mein Chef braucht bis morgen die Präsentation fertig“, sagt sie und verlässt sie sein Zimmer wieder.

*Pling*

„Was war denn das bitte von deiner Mum? Hat sie dir nicht zugehört, oder was?“

„Ach Lana, das ist immer so. Seit sie diesen n-neuen Chef hat, ist sie nur in der Arbeit, auch wenn sie d-daheim ist. Aber was soll sie mir da jetzt auch schon helfen können? Schade, dass Dad wieder in der Arbeit ist. Das war echt schön, als er zu Hause war. Jetzt muss ich es halt alleine schaffen!“

Lana steht auf und stemmt ihre Arme in die Seite. „Hannes, du bist nicht alleine. Du hast mich.“

Langsam regt sich in Hannes eine Hoffnung. *Hab' ich mit Lana vielleicht echt jemanden, der nicht gegen mich ist und mir recht gibt.*

„Hannes, du weißt, du hast in zwei Stunden Training. Bis dorthin hast du Hausaufgaben gemacht und bist schulfertig für morgen, ja?“ ruft seine Mutter die Treppe hoch.

„Jaaaa“, murrte er zurück. *Ist ja schon gut!*

Ausgepowert vom Sprinten, in dem er alle Wut aus dem Farbunglück rausgelassen hat, und den anschließenden Dreh- und Spring- und Festhalteübungen liegt er nach einer Dusche im Baumhaus. Eigentlich sollte er ja schlafen, aber all die Gedanken über die Ereignisse von heute kommen hoch. Wie in einem Karussell drehen sich diese in seinem Kopf und arbeiten wie wild in ihm. Als er anfangen will, Leo von dem Theater heute in der Schule zu erzählen, hört er plötzlich laute Stimmen von unten...

„Mum und Dad zoomen gerade“, sagt er zu Leo, steht auf und öffnet mucksmäuschenstill die Türe einen Spalt breit, damit er was hören kann.

„Siehst du das?! Schon acht Hausaufgaben vergessen in diesem Schuljahr. Und er sagt NIX! Nix sagt er zu mir! Hab' gestern eine Mail von der Frau Gottwald bekommen, dass ich zu ihr soll. Jetzt muss ich nächste Woche extra einen Tag frei nehmen und bei ihr antanzen. Hab' da echt keine Lust drauf, mir wegen seiner Schusseligkeit da was anzuhören. Es kann doch nicht so schwer sein, die Hausaufgaben aufzuschreiben und zu erledigen. Wenn er in der Schule so weitermacht, dann wird er sowas von auf die Nase fallen! Was soll denn aus ihm werden??“, ruft seine Mutter aufgebracht.

Sein Vater entgegnet: „Hey Schatz, beruhig dich mal. Er macht das sicher nicht mit Absicht. Hannes hat mit seinem „Spezialtalentgehirn“ ganz andere Fähigkeiten, als wir sie vielleicht kennen. Er kriegt so viel mehr mit und weiß die ganzen Eindrücke nicht einzuordnen. Da ist er manchmal überfordert. Schatz, ich wäre jetzt echt gern bei euch!“

Seine Mutter schimpft einfach weiter. „Das mag ja sein, das darf aber keine Ausrede werden! Ob er jetzt ADHS hat, wie du es vermutest, oder nicht. Mal nicht aufzupassen, verstehe ich ja. Mal 'ne Aufgabe nicht zu machen, auch O. K. Dafür übt er ja zu Hause, auch wenn er nicht will. Um dranzubleiben und nachzuholen. Aber denk mal an den letzten Test. Einfach eine Seite vergessen, zu bearbeiten. Auch daheim. Er vergisst die einfachsten Dinge! Sich die Hände zu waschen, wenn er von der Schule heimkommt. Die Spülmaschine auszuräumen. Und die Hausaufgaben müssen einfach zuerst gemacht werden! Nach der Arbeit kann ich ihm nicht ständig hinterher laufen und ihn zu seinen Aufgaben schubsen! An ALLES muss ich ihn 1000 mal erinnern! Ich geh eh schon auf dem Zahnfleisch, und nehm' ständig Schmerzmittel gegen meine Rückenschmerzen. Ich mach' und tu hier. Und ich bring ihn gern zu seinem Sport. Ich seh' ja, dass es ihm heut wieder gutgetan hat, auch wenn er nicht so geschickt ist, wie die anderen. Und jetzt auch noch das Theaterstück. Wie soll Hannes denn da auch nur ein Wort rauskriegen? Wenn er so weiter macht, kann Hannes vergessen, dass...“

Das ist Hannes zu viel. Er macht die Tür wieder zu, kriecht verzweifelt zu Leo ins Baumhaus. Er zieht seine Beine ganz fest zu sich, ja umklammert sie nach einem Halt suchend, und macht sich so klein es geht. *Ja, das sollte ich alles können... Aufpassen, dass ich nix kaputt mach, das muss ich können. Mich konzentrieren, das soll ich können. Den Text für das Theater muss ich können. Mich nicht wegträumen, das soll ich können. Ich muss so vieles können... Warum bin ich zu dumm dafür, dass ich mir so einfache Dinge merke und einfach mal aufpasse? Nur im Parkour hab' ich Spaß – was meint die damit, dass ich nicht geschickt bin??? Ja, manchmal bin schon tollpatschig und so gut wie die anderen bin ich aber auch nicht! Ich WILL ja, aber keiner glaubt mir!*

Alle reden immer so, als ob ich das mit Absicht mache!!! Außerdem hab' ich die Hausaufgaben alle gemacht, aber halt daheim liegen gelassen. Ich mach sie ja, meistens zumindest! Dennis und Elias, die haben sie fast nie gemacht, aber nie werden die Hausaufgaben von denen kontrolliert. Immer nur bei mir, weil die Lehrer immer vorne damit anfangen.



Verzweifelt greift er sich Leo und schluchzt mit diesen Gedanken in sein Fell. *Und warum muss Mum hier so übertreiben?? Hat mich die überhaupt noch lieb???*

*Pling*

„Ist interessant, was du hier gerade fabrizierst! Haaaallo, Hannes. Wie denkst du denn bitte über dich?“, ruft Lana.

Hannes schreckt hoch. Als er sie sieht, seufzt er: „Ach Lana, du bist`s!“

„Ja, ich bin`s!“, stellt sie fest. Lana steht viel runder als beim letzten Mal da. Und obwohl sie aussieht, als ob sie in einer dicken Lehmhülle steckt, springt sie leicht wie eine Katze an seine Brust, sodass er nach hinten umkippt und in seine Kissen zurückfällt.

„W-was willst du denn jetzt! Mir kann eh keiner helfen!“, meckert er Lana abweisend an. Er wagt es aber nicht, sich wieder aufzurichten und Lana so runterpurzeln zu lassen.

Bevor Hannes weiß, wie ihm geschieht, hüpfet Lana auf sein Kopfkissen und klopft ihm mit ihrer Hand sanft oben auf den Kopf und sagt dabei leise vor sich hin: „Auch wenn du die Hausaufgaben nicht dabei hattest, bist und bleibst du liebenswert und wertvoll.“ Beim Klopfen zwischen den Augenbrauen murmelt sie: „Diese Angst, wegen meiner Fehler nicht geliebt zu werden.“ Beim dritten Punkt am Ende seiner verweinten blauen Augen wischt sie mit dem Klopfen auch die Tränen weg und wispert: „Keiner glaubt mir!“



Hannes wollte sich am Anfang dagegen wehren, doch je mehr dieses irgendwie süße Lehmteil auf ihm rumhüpft und klopft, desto leichter wird's ihm ums Herz.

Beim Klopfen des Punktes unter dem Auge wagt er es sogar, die Augen zu schließen und hört sie sagen: „Diese Angst, alle zu enttäuschen!“

Als Lana noch die 2 Punkte über und unter dem Mund von Hannes klopft und spricht: „So werde ich nie genug sein und gelobt werden!“, kann er sogar etwas entspannen.

Er merkt, dass sie etwas weiter runter krabbelt und spürt, dass sie nun auf einen Punkt unterhalb seines Schlüsselbeines klopft. Er öffnet die Augen und sieht, dass sie wieder wesentlich weniger lehmig auf seiner Brust steht. „Ich hab' Angst, dass mich alle für einen Loser halten, der nix alleine schafft.“

Als sie das Ganze nochmal wiederholt, murmelt er mit geschlossenen Augen intuitiv das mit, was Lana flüstert. Danach merkt und hört er erst mal gar nix, .

„W-Was war das??“, fragt er Lana, während er die Augen langsam wieder öffnet.

„Was war was?“, fragt sie grinsend zurück.

„Ich fühl mich besser...“, muss er eingestehen. „Was hast du da immer wieder gesagt? Ich bin w-wertvoll und liebenswert??? Das hat schon sooo lange niemand über mich gesagt.“

Lana nur noch mit ein paar Erdklumpen bedeckt

„Ich sag das, weil es wahr ist, lieber Hannes! Und dazu musst du nicht Erster oder Bester sein, wie beim Schlittenfahren. Du, wann sind dein Papa und deine Mama wertvoll und liebenswert?

- Wenn sie es schaffen, 3x Urlaub im Jahr zu ermöglichen oder wenn es nur 1x ein Wochenende ist?
- Wenn einer von beiden zu Hause ist und mit einem warmen Mittagessen wartet oder wenn sie ganztags arbeiten gehen und vielleicht unter der Woche gar nicht da sind?“

„Hör mir auf mit Mum! Mum kann mir mal g-gestohlen bleiben“, blockt Hannes ab.

„OK, Wahrheit, wann sind Mum und Dad wertvoll und liebenswert? Wenn sie mit dir Quatsch machen, dich in den Arm nehmen oder wenn es auch mal laut wird?

„Ach Lana, du nervst!! Mum und Dad sind immer w-wertvoll sind. Die müssen nix leisten, damit ich sie I-lieb hab'!“, presst Hannes heraus.

„Interessant... Wahrheit, wann bist DU wertvoll?

- Wenn du 'ne Eins oder 'ne Fünf hast?
- Wenn du dich gut konzentrieren kannst oder wenn du leicht ablenkbar bist?
- Wenn du im Unterricht mitmachst oder auch wenn du rum zappelst und dich wegträumst?
- Wenn du an alltägliche Dinge erinnert werden muss oder wenn du alles selbständig erledigst?
- Wenn du im Theaterstück die Hauptrolle sprichst oder wenn du hinter der Bühne agierst?
- Wenn du deinen Text aufs erste Mal auswendig kannst oder du dich ganz lang mit deinem Spicktext auf der Bühne sicher fühlst?
- Wenn du aufs Gymnasium gehst oder wenn du in der Mittelschule bist?“

So leicht es ihm fiel, die Fragen bei seinen Eltern zu beantworten – hier wird Hannes mit jeder Frage, die Lana stellt, immer zerrissener. Er spürt, dass etwas nicht passt. *Alle sagen, dass nur gute Noten, Konzentration, Mitarbeit und all das drumherum zählen. Aber das andere, das fühlt sich gut an. So richtig. Aber das kann doch nicht sein! Die anderen müssen doch recht haben.* Daher blufft er zurück: „Wenn ich 'ne Eins habe und w-wenn ich mich gut k-konzentrieren kann, dann b-bin ich wertvoll!“

„Hannes, Wahrheit, wann bist du wertvoll?“

„Sag ich doch: Wenn ich alles s-selbständig m-mache!“

„Wer denkt das? Und was weißt du wirklich? Wann bist du wertvoll?“, stellt Lana ihm wieder eine Frage.

Hannes will wieder loswettern, aber in ihm bewegt sich etwas. „So wie bei Mum und D-Dad, immer“, nuschelt er in sich hinein. Er fühlt sich, als ob etwas aufbricht in ihm, während er diese Worte sagt. Ratlos will er von Lana wissen: „Und w-warum fühlt es sich dann so anders an? Alle sagen: „Du m-musst aufpassen, dich k-konzentrieren, gute Noten haben“ und nur d-dann, dann nehmen sie mich ernst und reden wirklich mit mir. Oft fühl ich mich kein bisschen w-wertvoll! Nur bei Jonas und Dad, da ist es irgendwie anders.“

„Was wäre, Hannes, wenn es die Menschen, die dir das sagen und zeigen, selbst NIE erlebt haben, dass sie IMMER WERTVOLL sind und bleiben – und sie es damit auch nicht weitergeben können? Hannes, bist du bereit dafür, dass wir zusammen etwas Neues ausprobieren? Was wird möglich, wenn wir zwei uns in ein Abenteuer wagen und offen für mehr sind?“